

Die Schönheit der arabischen Kalligraphie



Kufi-Schriftzug als Bordüre auf einem seldschukischen Teppich XIII Jh.

Zu Beginn unserer Zeitrechnung massen die grösstenteils nomadisierenden Araber der mündlichen Überlieferung mehr Bedeutung zu als der schriftlichen. Dies ist auch der Grund, wieso sich ihre Schrift erst viel später als das römische Alphabet etablierte. Selbst zu Beginn des Islams, ungefähr im 7. Jahrhundert n. Chr., überlieferte sich der Koran vorwiegend mündlich.

Der Ursprung der arabischen Schrift geht wahrscheinlich auf die Nabatäer zurück, welche sich als handelstreibende Halbnomaden im Raum des heutigen Jordaniens aufhielten. Ihre Hauptstädte waren Bursa, Petra und Hjr. Diese Kultur dauerte ungefähr von 140 v. Chr. bis 100 n. Chr., dem Zeitpunkt, als die römischen Heere einfielen. Die arabische Schrift überlebte die Zerstörung ihres Königreichs und prägte deutlich die spätere Entwicklung der arabischen Kalligraphie.

Es ist offensichtlich, dass die Schreibkunst zu diesem Zeitpunkt vorwiegend durch den Koran verbreitet wurde.

Obschon der Koran durch die Houffaz, die ihn auswendig kannten und vortrugen, zuerst nur mündlich übertragen wurde, spielte er eine wesentliche Rolle in der Entwicklung der Kalligraphie. Tatsächlich wurden nach dem Tod des Propheten die Houffaz in Kämpfen dezimiert, und die dringende Erfordernis machte sich spürbar, den Koran für die nachfolgenden Generationen aufzuschreiben. 651 n. Chr.

Die Kalligraphie, etymologisch «Schönschreibekunst», ist die Kunst, Schriftzeichen schön hervortreten zu lassen.

Vor der Erfindung der Buchdruckerkunst genoss die Kalligraphie ein grosses Ansehen.

Sie war damals Teil des Kunstgewerbes.

wurde die Abfassung des Korans unter dem Kalifen Uthmann vollzogen.

Die Korane wurden ursprünglich von verschiedenen Kalligraphen verziert. Sehr rasch aber gewann eine Schriftart Oberhand, welche sich Kufi nannte. Sie erreichte ihre Vollkommenheit in der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts.

Vor dem zehnten Jahrhundert war die abgelaufene Schrift der Spiegel einer zunehmend den Pomp und Luxus liebenden Gesellschaft.

Ebenso bereicherte sich die Kufi-Schrift mit Verzierungen und ausgemalten Bildern und erreichte ihre dekorative Vollkommenheit im elften Jahrhundert nach Christus unter seldschukischen Sultanen.



Täbriz Seidenteppich XVI Jh., 238 x 193 cm. Grosse Kartuschen mit Kursivschrift Thulut im Wechsel mit Rosetten füllen den breiten Bordürenstreifen.



Inschrift auf einem Kesban, Ende XIX Jh.
«In Auftrag gegeben durch Herrn Hadji
Zeynabedin und Herrn Tadjer Kashani».

Zu jener Zeit diente sie nicht nur dazu, Korane zu schmücken, sondern auch geläufige Gebrauchsgegenstände aus Metall, Glas oder Textilien zu zieren.

Bald prangte die Kufi-Schrift auch auf Monumenten, Kuppeln von Moscheen oder auch auf Teppichen. In Konya gibt es einen berühmten seldschukischen Teppich mit einem Kufi-Schriftzug als Bordüre.

Gemäss Professor Erdmann soll dieser berühmte Teppich um 1220 unter der Herrschaft des Sultans Aladdin Kaikobad I angefertigt worden sein, welcher ein grosser Liebhaber von Kalligraphie war.

Die Kufi-Schrift hatte zunehmend Erfolg: Weil sie nicht strikten Regeln unterworfen war, liess sie dem Künstler eine grosse Ausdrucksfreiheit. Am Anfang beschränkte sich der Kalligraph darauf, einige florale oder geometrische Verzierungen an den Anfangsbuchstaben und Kapitelanfängen anzubringen. Danach fasste er zunehmend Mut, das ganze Werk zu verzieren und die Horizontalen und Vertikalen zu verflechten. Nach und nach verloren die Schriftzeichen ihre Funktion als Gedanken überliefernde Zeichen und wandelten sich in reine Dekorationselemente. So sieht man sie als Fries auf einem Monument oder als Bordüre in einem Teppich. Zahlreiche Teppiche aus dem Kaukasus enthalten noch heute eine Kufi-Bordüre. Dieser ineinandergeschlungene Fries, welcher ein sehr altes Motiv ist, hat demnach seinen Reiz während über 700 Jahren bewahrt. Die Iraner entwickelten im elften Jahrhundert einen eigentümlichen Kufi-Stil,

welcher sich von demjenigen der umliegenden Länder (Türkei, Ägypten, Spanien und Nordafrika) unterschied. Es handelt sich um den Kufi-Stil des Ostens. Dieser Kufi-Stil des Ostens weist zarte und fein gezeichnete Linien auf. Dieser Stil war die Geburt einer berühmten Schrift: la qarmatienne, bestehend aus geschriebenen Schriftzeichen auf einem Blatt- und Blumengrund. Die wenigen Korane, welche auf diese Weise geschrieben wurden, gelten als Kunstwerke der arabischen Kalligraphie. Es existieren noch sechs verschiedene Kursivschriften, welche um 940 durch Ibn Muqlah strengen Richtlinien unterworfen wurden. Sie heissen: Thulut, Naskhi, Muhaggag, Rihani, Talik und Riga. Einige Wörter noch zur persischen Kalligraphie. Zur Zeit von Schah Ismail und Schah Thamasp (1524-1576), hat das Kunstgewerbe, allem voran die Kalligraphie und die Teppichherstellung, einen bemerkenswerten Aufschwung unter dem Antrieb kunstliebender Monarchen genommen. Der in dieser Zeit geschaffene talische Stil hat sich schnell in Persien ausgebreitet. Der talische Stil war der Ursprung der sehr eleganten Schrift Nastalik – entstanden aus Naskhi und Talik – welche bis heute nationale iranische Schrift ist. Ihre Eleganz übertrifft die meisten anderen Schriftarten.

Auf den Teppichen gibt es verschiedene Arten von Inschriften:
a) die Jahreszahlen, sehr häufig vorkommend.
b) der Name der Knüpferin, meistens von der Jahreszahl gefolgt.
c) eine detailliertere, die Jahreszahl beinhaltende Inschrift, welche die Namen der Personen enthält, die den Teppich bestellt und geknüpft haben. Diese Angaben finden sich meistens in einer Kartusche und der Teppich ist in der Regel fein geknüpft.
d) ein in die Bordüre geschriebenes Gedicht, welches den ganzen Teppich umspannt.
e) Bibelverse des Korans um den Mirhab eines Gebetteppichs.



Kufi Bordüre bei einem Gendje (Kaukasus), anfangs 20 Jh.

Bibliographie:

J. Iten-Maritz, «Le Tapis turc», Office du Livre, Fribourg, 1976

A. U. Pope, «A Survey of Persian Art», Vol. 4, Oxford, University Press, 1967

F. Sarre et H. Trenkwald, «Anciens Tapis d'Orient», Vienne, 1929



Schriften auf einer persischen Miniatur.